Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 14

Artikel: Der Gesangunterricht in der Volksschule

Autor: Dohler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gesangunterricht in der Volksschule.*)

Bon Jof. Dobler, Seminarmufiklehrer in Bug.

(Nachbruck verboten.)

I. Geschichtliches.

Die Geschichte des Gesangunterrichtes in der Volksschule und die Entwickelung der verschiedenen Gesangsmethoden ist in den "Pädagog. Blätter", Jahrgang 1898, Heft 7 und 8, enthalten und wird demnächst in gänzlich umgearbeiteter und bedeutend erweiterter Form, mit besonsterer Berücksichtigung des schweizerischen Schulwesens, in der "Schweizerischen Zeitschrift für Gesang und Musik" (St. Gallen, Zweisel-Weber) erscheinen.

II. Wert und Zwed.

- 1. Durch den Gesang wird das Gemüt veredelt. "Wenn Schiller von der "Macht des Gesanges" redet, so ist dies keine bloße Phrase. Wer hätte die Wirkung des Gesanges, auch des schmucklosen Volksgesanges, nicht bereits an sich selbst erfahren? Wem wäre es verborgen geblieben, daß in den Meisterwerken der Tonkunst ein Funken des göttlichen Geistes sich offenbart? Wenn aber der Gesang uns Erwachsene, die wir so gern restektieren, schon so mächtig packt, um wie viel mehr wird er das poetisch angelegte Gemüt des Kindes ergreisen! Durch Gesang, vorausgescht, daß Text und Melodie edel und die Aussührung mustergiltig ist, wird der-Sinn für das Schöne und Gute geweckt und dadurch das Gemüt des Kindes veredelt." (Kothe, Vade mecum für Gesanglehrer.)
- 2. Der Gesang ist ein treffliches, wenn auch nicht das alleinige Mittel zur Belebung religiöser, patriotischer und humaner Gefühle. Der Unterricht im Gesang bildet ein heilsames Gegengewicht wider den kalten, rechnenden Verstand, welcher durch die andern Lehregegenstände doch vorzugsweise gefördert wird. Kehr sagt in seiner vortrefflichen "Praxis der Volksschule":

"Gerade in unserer Zeit, in welcher die einseitige Kultur des Verstandes und die materiellen Interessen des Lebens den Sinn für das Schöne und Ideale zu erstiden drohen, tut es not, das Banner der Kunft hoch zu halten und durch das Ideale und Humane für das Ideale und Humane zu wirten."

3. Durch den Gesang wird ein Quell der reinsten Freude erschlossen. Aber das Lied spendet auch Trost den Trauernden, Mut den Berzagten, Erhebung den irdisch gesinnten Seelen. "Musik teilt Kindern nichts als Himmel aus, denn sie haben noch keinen verloren

^{*)} Referat, gehalten am 28. Juni in Golbau, anläßlich ber Hauptversammlung ber 3 schwyzerischen Sektionen des Bereins katholischer Lehrer und Schulmanner der Schweiz.

und setzen noch keine Erinnerungen als Dämpfer auf die hellen Töne," sagt Jean Paul.

- 4. Die Berstandes = und Urteilskraft der Schüler wird beim Gesangunterricht geübt durch das geistige Erfassen der Texte, sowie durch die Erkenntnis der verschiedenen rhythmischen und melodischen Ber-hältnisse und der dafür gegebenen Formen.
- 5. Gedächtniskraft und Vorstellungsvermögen werben in ganz bedeutender Weise geübt durch das Behalten und Wiebervorsihren von Text und Melodie, sowie der beim Gesang notwendig
 zu beobachtenden Regeln über Tonbildung und Aussprache. (Nach Piel, Über den Gesang.)
- 6. Der Gesangunterricht ist ein disziplinarisches Bildungsmittel in der Schule. Hentschel schreibt in Diesterweg's "Wegweiser für deutsche Lehrer":
- "Der Gesangunterricht ist ein trefsliches Mittel, die Schüler an ein sestbestimmtes Tun zu gewöhnen, ihre Ausmerksamteit zu schärfen und sie zu üben, auss Wort, auf den Wint, auf den Blick etwas auszusühren. So arbeitet man dem trägen, träumerischen Sichgehenlassen des einen, wie dem übereilten, vorschnellen Wesen des andern entgegen. Er hat mit einem Worte einen großen Wert als disziplinarisches Bildungsmittel."
- 7. Die Gesichts= und Gehörorgane werden in der ans dauernosten Weise in Anspruch genommen und dadurch außerordentlich geübt, ebenso die Sprechwerkzeuge, die durch die beim Singen ganz besonders notwendige sehr präzise Aussprache in höchst bildender Weise geübt werden. Sodann bewährt sich mäßiges Singen als treffsliche Gymnastik zur Kräftigung der Lungen.
- 8. Ferner erwerben sich die Kinder durch einen gut geleiteten Gestangunterricht einen wertvollen Schat von guten Liedern, der ihnen später noch zu oft zur Erbauung, zu herzstärkender Erhebung, zu frommer Ergebung und ebenso sehr zur Erholung und Erheiterung dienen kann und soll. (Piel.) Endlich hat der Gesangunterricht in der Schule noch eine andere praktische Seite, nämlich die der Vorsbildung des Nachwuchses für den Kirchenchor.

III. Stoff.

1. In der Bolksschule werden Kirchenlieder, Bolks- und volkstümliche Lieder (einschließlich Baterlandslieder) und eigentliche Schullieder gefungen, von denen jede gute Gesanglehre und Liedersamm- lung eine genügende Anzahl zur Auswahl bietet.

Die Kirchenlieder finden ihre praktische Berwendung bei Schuls meffen, Sonntags, Nachmittags und Abendandachten 2c. — Betreffs der Bolkslieder ist zu bemerken, daß dieselben nach Text und Melodie vorzüglich sein sollen; Liebes- und Trinklieder sind aus dem Schulunterrichte selbstverständlich auszuschließen. — Wenn ein Lied eine Zeit lang
vom "Pöbel" gesungen und dessen Melodie von allen Gassenbuben gepfissen wird, (wie z. B. "Mein Herz, das ist ein Bienenhaus") so ist
das noch bei weitem keine Garantie für die Volkstümlichkeit desselben. Kehr bemerkt sehr treffend: "Über die Volkstümlichkeit eines
Liedes kann am sichersten die Dauer des Liedes entscheiden. Leichte
Ware kommt und vergeht; was aber innern Wert hat, bleibt und
besteht."

Daß für besondere Zeiten und Gelegenheiten (Jahreszeiten, Feste, Spiele, Spaziergänge, Turn- und Marschübungen) pa s= sende Lieder zu wählen sind, dürfte wohl selbstverständlich sein.

Die "Schullieder" spielen beim Gesangunterricht meistens nur die Rolle von "angewandten Übungen".

- 2. Über die Stoffverteilung auf Unterstufe (I. und II. Rlasse), Mittelstufe (III. und IV. Klasse), Oberstufe (V.—VII. Klasse) gibt der [schwyzerische] "Unterrichtsplan" einige Anhaltspunkte.
- 3. Zeiteinteilung: Unterstuse jeweilen 20—30 Minuten Gessangunterricht, Mittelstuse ³/4 Stunden, Oberstuse 1 ganze Stunde. Es ist noch das Verhältnis des Elementarübungen, welche auf der Untersund Mittelstuse selbständig betrieben werden, auf der Oberstuse jedoch vereinigt mit dem Liederfursus gehen, sollen etwa den Dritt-Teil (oder höchstens die Hälste) einer Gesangstunde für sich in Unspruch nehmen; die übrige Zeit wird dem Liedersingen zugewendet.

IV. Lehrtätigkeiten und Lehrverfahren.

A. Borerinnerungen, betreffend: Körperhaltung und Mundstellung, Atmung, Aussprache und Betonung, Vortrag (messa di voce).

Die Körperstellung sei aufrecht, die Füße geschlossen, Arme leicht herabhängend, Brust heraus, Bauch zurück, Kopf gerade, Hals frei, Schultern zurück, Rücken gewölbt, Mund hinreichend geöffnet, Zunge gerade, Kiefer stets feststehend; Hals und Brust darf kein Kleidungsstück pressen oder fühlbar beengen. Der Lehrer verhüte es, seine Stellung so nahe bei den Singenden zu nehmen, daß dieselben den Halsstrecken und zu ihm aufschauen müssen. Fehlerhafte Tonbildungen, die durch falsche Mundstellung entstehen, sind: der Kehlton, der Gaumenton und der Nasenton. Ein schöner Ton muß rein, hell und rund sein. — Das Atmen geschehe ruhig und gleichmäßig. Die Note vor dem Utmungszeichen wird ein wenig in ihrem Werte verkürzt, nicht diesenige

nach demfelben. Geatmet wird überall da, wo der Sinn des Textes und der Zusammenhang der Melodie nicht gestört wird, jedenfalls nie Die Atemzeichen gelten also nicht immer für inmitten eines Worteg. alle Strophen (an berfelben Stelle). "Was bei ber Beige ber Bogenftrich, das ift beim Gefang der Atem." (Piel.) - Die gute Aussprache wird erzielt durch gute Bokalisation, Artikulation und Deklamation. Die Votale werden klar und klangvoll gefungen, die Konsonanten furz und scharf gesprochen; die einzelnen Wörter werden nicht (hinüberschleifend) mit einander verbunden. Die qute Deklamation verlangt, daß jedes Wort, jede Silbe ein eigenes Bewicht erhält, je nach dem darin enthaltenen geistigen Gehalte, je nach der Wichtigkeit jum Ganzen. — Das Un= und Abschwellen im Ton (messa di voce) erheischt lange und hingebende Pflege, und da letteres schwieriger ift als ersteres, so ift bem Abschwellen bes Tones noch peinlichere Sorgfalt jugumenben. Gin allgemeines und schlimmes Übel beim Gefang in unsern Schulen (und Bereinen) ift das ewige forte-Singen; das verdirbt mit der Zeit das Befangsorgan gründlich. Daher rührt auch das beim Bortrag von piano-Stellen alsobald fich einstellende Detonieren ober Unreinfingen und Sinken im Ton. Sangervater Weber fagt mit Recht: "Bor allem schafft das Geschrei aus den Schulen, dann erft fann der Gesang einziehen." (Schluf folgt.)

Sin Chrentag eines Lehrers.

Es mar am 24. Mai, als ber Gründer ber Schulbruber, ber verbienstvolle Johann Baptist de la Salle, in ber emigen Roma heilig gesprochen murbe, Joh. B. de la Salle mar aber Lehrer im besten Sinne des Wortes, und die von ihm gegründete Rongregation wirft ausschließlich auf bem Boben des Jugend-Unterrichtes und ber Jugend. Erziehung; bie Schulbrüber find Boltsichul. lehrer. Sie haben 3. B. in Feldfirch (Tifis) ein freies tath. Lehrerseminar errichtet und halten es tonturrengfabig aufrecht, fo bag es heute Deffentlichkeitsrecht Johann B. de la Salle, 1888 selig gesprochen, legte befanntlich 1683 mit 12 Genoffen bie Gelübbe bes Gehorsams und ber Beharrlichkeit auf 3 Jahre ab. Diese Benoffenschaft nannte er "Brüber ber driftlichen Schule." Er errichtete das erfte Schullehrerseminar zur Heranbildung von tüchtigen weltlichen Lehrern und ein Novigiat gur Ausbildung von guten Orbenslehrern. Un Stelle bes Einzel-Unterrichtes feste er ben Rlaffen-Unterricht. Im Jahre 1691 erneuerte er sein Gelübde für sein ganzes Leben. Für Lehrlinge errichtete er Sonntagsschulen mit Unterricht in Geographie, Buchführung, Bautonstruttionslehre, Geometrie, Zeichnen u. f. w. Junge Sträflinge bilbete er mit hilfe feiner "Brüber" au tüchtigen Sandwertern um. Als Sauptmittel mandte er bei feinem erzieheris ichen Wirken liebevolle Behandlung und Gebet an, wodurch er auch fpeziell auf mißratene Anaben einen großen Ginfluß ausübte. Er starb den 7. April 1716. Johann Baptist de la Salle mar erft Ranonifns in Rheims. Als folcher

errichtete er Freischulen, an benen die Lehrer nach einer geregelten Tagesorbnung lebten. Spater legte er sein Ranonikat nieber, schenkte sein Bermögen ben Armen